

# „Die Bürger werden immer protestieren“

Seit fast 30 Jahren wird in Deutschland nach einem Endlager für Atommüll gesucht – einen Standort gibt es bisher aber nicht

VON KERSTIN RUCHAY

Sobald es um längere Laufzeiten für alte Reaktorblöcke geht, flammt die Diskussion über die langfristige Lagerung des strahlenden Abfalls auf. Energieexpertin Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung erklärt, warum die Suche nach einem Standort so lang dauert.

**Frau Kemfert, die Menschen rund ums Kernkraftwerk in Neckarwestheim haben Angst, dass der radioaktive Müll auf ewige Zeiten vor ihrer Haustür gelagert wird und aus dem atomaren Zwischen- ein Endlager werden könnte. Den Anwohnern in Philippsburg geht's nicht anders. Ist die Angst berechtigt?** Nein. Man muss deutlich zwischen einem Zwischenlager und einem Endlager unterscheiden. Zwischenlager entstehen zumeist in der Nähe der Kernkraftwerke und müssen stets überwacht werden. Ein Endlager soll den hoch radioaktiven Abfall auch ohne Aufsicht sicher einlagern können.

**Das erste Kernkraftwerk ging vor mehr als 40 Jahren ans Netz, seither wird nach einem geeigneten Ort für den radioaktiven Müll gesucht. Warum dauert es so lang?**

Eine Erkundung dauert Jahrzehnte, da man alle Risiken ausschließen muss. Man hat von 1979 bis 2000 den Salzstock Gorleben geprüft. Danach hat die rot-grüne Regierung die Erkundung ausgesetzt. Gorleben wird jetzt wieder erkundet. Weitere Standorte wurden bisher nicht untersucht, zum einen wohl deshalb, weil man schon viel Geld investiert

hat, zum anderen birgt die parallele Suche weiterer Standorte politischen Sprengstoff.

**Welche Voraussetzungen müssen für den Bau eines Endlagers gegeben sein?**

Es muss in der Lage sein, hoch radioaktiven Abfall sicher für Tausende von Jahren einlagern zu können. Grundsätzlich wären Salz, Granit oder Tonformationen geeignet, wenn ausgeschlossen werden kann, dass seismologische Verschiebungen oder das Einsickern von Wasser den radioaktiven Abfall gefährden könnte.

**Glauben Sie, dass der Salzstock in Gorleben als Endlager geeignet ist?**

Das kann derzeit niemand mit Sicherheit beurteilen – eben weil die Erkundungen noch nicht abgeschlossen sind.

**Wie kann gewährleistet werden, dass keine Radioaktivität austritt? Was passiert beispielsweise bei einem Erdbeben?**

Genau aus diesem Grund sind Regionen mit seismologischen Reaktionen eher ungeeignet. Man darf nur solche Regionen überhaupt in Betracht ziehen, wo man dies abschließen kann.

**Was geschieht, wenn sich die Politik nicht auf einen Standort einigen kann oder die Bevölkerung Sturm gegen ein Endlager läuft?**

Die Politik wird sich nie einigen können, Bürger werden immer protestieren. In anderen Ländern schafft man Lösungen: Die Schweiz bezieht aktiv ihre Bürger ein, Schweden eröffnet Wettbewerbe um beste

Standorte. Beides wird sicherlich in Deutschland kaum so umsetzbar sein, dennoch muss die Politik nach alternativen Herangehensweisen Ausschau halten.

**Welchen Einfluss haben die Wähler darauf? Angenommen, die Bundesregierung verständigt sich auf einen Standort und wird dann abgewählt, fängt dann das Prozedere wieder von neuem an. Der Atomkonsens von Rot-Grün gilt jetzt ja auch nicht mehr.**

Weder eine Kopf-in-den-Sand-Strategie

noch eine Kopf-durch-die-Wand-Strategie wird in Deutschland auf fruchtbaren Boden fallen. In Deutschland sollte man neue Methoden probieren, vielleicht eine Kombination aus Bürgerbeteiligung und Wettbewerb um beste Standorte.

**EU-Kommissar Günther Oettinger will Deutschland zur Endlager-Entscheidung zwingen. Die EU-Länder sollen spätestens bis 2015 konkrete Pläne für die Entsorgung von Atommüll vorlegen. Ist das realistisch?**

Es ist wichtig, dass Europa Druck macht und vor allem dass es ausschließt, dass Atommüll aus Europa in Drittländer verfrachtet werden darf. Die konkrete Aufforderung zur Findung eines Endlagers von Herrn Oettinger ging aber wohl in erster Linie an die Adresse der deutschen Politik. Die Frage ist, was macht Europa, wenn Deutschland scheitert und kein geeignetes Endlager vorweisen kann?

**Wie gehen die ausländischen Nachbarn mit der Endlager-Problematik um, sind sie bei der Suche schon weiter als die Deutschen?**

Finnland glaubt, ein Endlager gefunden zu haben, und baut dieses aus. Alle anderen Länder der Welt suchen noch.

**Wie lange muss der Atommüll eingelagert werden?**

Mehrere Hunderttausend Jahre.

**Umgerechnet in Legislaturperioden. Wie viele sind das?**

Zu viele.

## Zur Person

### Claudia Kemfert

- **1968** in Delmenhorst geboren
- **Von 2000 bis 2004** Junior-Professorin an der Universität Oldenburg
- **Seit 2004** leitet sie die Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin.
- **Von 2004 bis 2009** Professorin für Umweltökonomie an der Humboldt-Universität in Berlin
- **Seit April 2009** Professorin an der Hertie School of Governance für Energiewirtschaft und Nachhaltigkeit



Foto: Sabine Braun